

# Silvianer Zeitung

Er scheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Verlagsleitung und Verwaltung: Prekeronova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Besetzung billiger Gebühren entgegengenommen. — Druckpreis: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—

Nummer 27

Donnerstag den 5. April 1923

48. Jahrgang

## Stimmungsbild aus dem Deutschen Reich.

(Deutscher Brief.)

Monate sind seit dem Vormarsch der Franzosen ins Ruhrgebiet vergangen, Monate schon duldet die rein deutsche Bevölkerung dieses Gebietes die fremde Invasion, die wie jede Invasion Erschütterung, Befehl, Gewalttat, Angst und Schrecken mit sich bringt. Monate schon leidet das deutsche Volk auch im nichtbesetzten Gebiet unter der Abschüttung von dem der binnendeutschen Wirtschaft unentbehrlichen Industriegebiet. Leidet! Kein anderes Wort kennzeichnet so wie dieses die Situation. Wohl geht das Leben seinen Gang, wohl scheint es dem Oberflächlichen, als hätte sich wenig geändert: die Fabriken arbeiten noch, die großen Kaufhäuser weisen gute Besucherzahlen auf, die Vergnügungstätten können sich über Mangel nicht beklagen. Aber das ist doch nur das äußere Bild. Wer näher zusieht, der merkt, daß die Industriellen, die Handwerker, die Kaufleute, die Ladeninhaber und auch die Inhaber und Verwalter der Vergnügungstätten und Gastlokale in erster Sorge sind. Es wird weniger, weit weniger umgesetzt als früher. Besucher sind da, aber es fehlt ihnen das Geld, die Kaufkraft. Zahllose, die kaufen möchten, sind nur Zuschauer, schrecken vor den hohen Preisen zurück. Der Verdienst hat nachgelassen. Was will es bedeuten, daß ein Beamter, Angestellter oder Arbeiter 200.000 bis 400.000 Mark im Monat verdient! Die Preise für Lebensmittel und alle Artikel des täglichen Bedarfs sind in die Höhe geschossen und sind selbst bei einer Umrechnung in Friedensmark oder Dollar nicht billig. Die Mark ist der Kaufkraft nach ein Fünftausendstel. Die „Fünftausendmark“. Wer 300.000 Mark verdient, hat in Wahrheit nur 60 Friedensmark, vielleicht, da manche Dinge vielleicht um ein kleines billiger sind, 80 Mark. Aber was ist das für einen Familienvater? Es ist das Friedensgehalt eines Landwirts oder ledigen Hilfsarbeiters.

Wer Phantasie hat, kann sich vorstellen, was das bedeutet, es bedeutet ein monatlicher Dollargehalt von 15, ein monatlicher Tschechoslovengehalt von 500 usw.! Versuche draußen einer für dieses Geld zu leben! Es ist nur dem, der Jahre hindurch ein Stück ums andere, einen Genuß um den andern entbehren lernte, es ist nur einem möglich, der es gelernt hat, in primitivster Weise zu vegetieren.

Wenn etwas wunderbar ist, so ist es das, daß dieses durch Entbehrungen und Leiden aller Art gehegte Volk auch diese Zeit der schwersten Not und Erniedrigung noch aushält, daß es Kraft hat, den passiven Widerstand gegen einen harten Feind durchzuführen. Deutsche selbst haben die Massen des deutschen Volkes einst „vaterlandslos“ genannt, weil sie einem unwirklichen Ideal anhängen, weil sie glaubten, es wäre ein ewiger Friede unter den Völkern möglich, es wäre nicht schwer, eine Brücke der Verständigung über den Erdball zu bauen, weil sie an die Internationale der Arbeit glaubten. Heute sehen beide, die einen, die schimpften, und die andern, die Inflationisten waren, ein, daß eines vor allem geht: leiden,

hungern und kämpfen für das eigene Volk. Eine Fülle von Patriotismus steckt auch in den Herzen und Köpfen der arbeitenden Menschen. Sie vor allem sind es, die heute den Widerstand gegen die Vergewaltigung durch Frankreich leisten, sie vor allem sind es, die der Einheitsfront des ganzen Volkes täglich neue Stärkung geben.

Nichts anderes als diese Welle nationaler Begeisterung könnte stark genug sein, um die Einheitsfront gegen Frankreich zu halten. Nur das bitter erlernte Wissen, daß die einstmaligen freigeitlichen Franzosen heute die schlimmsten Imperialisten und Militaristen sind, kann das deutsche Volk in seiner gegenwärtigen Lage befähigen, die schwere Prüfung auszuhalten, die ihm auferlegt ist.

Wenn nicht alles täuscht, wird das deutsche Volk sie bestehen, besser bestehen als den Krieg, wo es Scheidelinien gab zwischen Rechts und Links, zwischen Eroberungspolitikern und Verteidigungspolitikern, wo es Grenzen gab, die sich auch klassenmäßig ausdrückten. Diesmal gibt es solche Scheidelinien und Grenzlinien nicht. Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit will keinen Krieg, sondern die endliche und gründliche Liquidation des Krieges, es will den Frieden, die fruchtbringende Arbeit für sich und für die anderen. Aber die Masse des deutschen Volkes sieht die waffenstarrende Gewalt eines fremden Eroberers, es sieht, wie der Franzose, der im Arbeitsfrieden freiwillig alles erzielte, was er verlangen und Deutschland geben kann, die Hand ausstreckt nach deutschen Ländern. Das entfesselt den Widerstand, das entfesselt den Willen zur Verteidigung mit allen Mitteln, die dem entwaffneten deutschen Volke gelassen sind.

Dieser Wille ist unerschütterlich. Es ist etwas Großes um ihm. Jeder Erfolg, den die Deutschen an Rhein und Ruhr durch passiven Widerstand erzielen, zählt doppelt, weil er erkämpft wurde gegen die Macht der Bajonette. Ein ungleicher Kampf, gewiß, aber es wird sich erweisen, daß die Waffen des Gegners überwunden sind, daß der Geist, die Kraft des Gemütes stärker sind als aller Militarismus. Das ist felsenfester Glaube in ganz Deutschland.

Man ist nicht mehr optimistisch. Wenn die Zeitungen in großen, fetten Lettern Meldungen bringen, daß England einer Vermittlung zugeneigt ist, wenn sie berichten, daß Stinnes, der Wundermann, in Rom war und daß darauffhin italienische Schritte bei Frankreich und England zu erwarten seien, wenn gemeldet wird, daß einflußreiche Kreise in Frankreich verhandlungsfreudig gestimmt sind, sagt man: Wir werden abwarten! Wir sind durch eine furchtbare Wüste gegangen, tausendmal erschien uns ein herrliches Bild am Himmel, es war immer eine Fata Morgana. Diesmal warten wir gründlich ab. Auf der einen Seite also Glaube an sich selbst, der Glaube, daß man ein Volk, das leben will, nicht vernichten kann, auf der anderen Seite Pessimismus in Bezug auf die anderen, die Feinde sowohl als die Neutralen, die seit Jahren sympathielos, tatenlos den Dingen in Europa zuschauen.

Der Glaube aber, daß einmal der Tag der Erlösung kommt, ist so stark, daß Deutschland sogar seine inneren Schwierigkeiten überwindet. Was wäre

noch vor der Ruhrbesetzung geschehen, wenn die arbeitenden Massen, die das neue Deutschland als demokratische Republik lieben, zuverlässig erfahren hätten, daß von der äußersten Rechten her auf ernsthafteste an einem Umsturz gearbeitet wird. Der Ausbruch des Bürgerkrieges wäre unvermeidlich gewesen. Unter dem Druck der Gegner kam es zu keiner vollen Empörung über den Putsch, den die Deutschvölkischen für Ende März vorbereitet hatten. Einige Protestversammlungen der Kommunisten und Sozialdemokraten war alles, was man gegen die Vorbereitungen der „Nationalisten“ ins Feld führte. Von nationaler Seite wird mit Recht darauf hingewiesen, daß nicht nur die Deutschvölkischen, sondern auch die Kommunisten auf den Sturm der gegenwärtigen Regierung hinarbeiten, daß auch die Kommunisten Freiwilligenformationen gebildet haben und schlachtbereit stehen.

Wie laut aber auch das Geschrei von Links nach Rechts vorübergehend war, eine Bewegung, die auf wirkliche Gefahren im Inneren deutet, ist aus der Aufdeckung der Verschwörung nicht geworden. Jeder sagt sich: An den Grenzen steht der Feind. Deutsche Beamte und Arbeiter, deutsche Frauen, Greise und Kinder müssen ihre Wohnungen, ihre Heimat verlassen, um weißen und farbigen Franzosen Platz zu machen, schwerer Zwang liegt auf Millionen Menschen im dichtesten deutschen Industriegebiet. Das ist wichtiger als die Bewegung der Wulle, Roßbach und Hitler, das ist entscheidender als der innere Gegensatz. Zunächst, bis die Gegner sich bereit erklären, mit Deutschland zu verhandeln, bis der Friede der Verständigung winkt, heißt es alle Kräfte zusammennehmen und alle inneren Streitigkeiten zurückstellen. Ueber die innere Ordnung Deutschlands kann auch später noch geredet werden.

## Die deutschen Abgeordneten im Königreich SHS.

Einzelne wichtige Daten aus ihrem Leben.

Das Neusager Deutsche Volksblatt bringt in seiner Osternummer die wichtigeren Daten über die deutschen Abgeordneten in unserem Staate. Da es zweifellos auch für unsere Leser von Interesse sein wird, etwas Näheres, Persönlicheres über die Männer zu erfahren, denen durch die Wahl die parlamentarische Vertretung der deutschen Minderheit anvertraut wurde, zitieren wir im nachfolgenden die entsprechenden Absätze. Das Deutsche Volksblatt bringt die Namen in alphabetischer Reihenfolge und schreibt:

### Dr. Simon Bartmann,

Rechtsanwalt in Pantšowa, gewählt im Bezirke Šodšag, Wahlkreis Sombor.

Dr. Simon Bartmann ist am 13. Juli 1878 in Brestoway im Banat als Sohn eines deutschen Bauern geboren. Er besuchte die deutsche Volksschule in Brestoway, das magyarische Gymnasium in Pantšowa, zwei Jahre die juristische Akademie in Eperjes, Oberungarn, ist Tschechoslowakei, zwei Jahre die Rechtsuniversität in Klausenburg. Zum Doktor der Rechte wurde er an der Klausenburger Universität promoviert, die Advokaturprüfung legte er in Budapest ab und wirkte ab 16. Oktober 1906 als Advokat in Pantšowa. Von 1919 bis 1922

war er Senatspräsident des k. u. k. Gerichtshofes in Pantfchowa. In dieser Eigenschaft wurde er „hochverräterischer Umtriebe“ verdächtigt und einen Monat lang ungeschuldig in Haft gehalten. Bald nach seiner Freilassung wandte er sich wieder dem Rechtsanwaltsberufe zu, den er bis zu seiner Wahl zum Abgeordneten innehatte.

**Peter Heinrich,**

Professor in Semlin,

gewählt im Bezirke Hatzfeld, Wahlkreis Großkikinda-Großbetschkerel.

Professor Peter Heinrich ist am 14. Februar 1890 in Hatzfeld geboren. Er besuchte acht Klassen des Gymnasiums in Szegebin und inskribierte sich nach Ablegung der Matura an der philosophischen Fakultät der Universität in Budapest, die er im Jahre 1914 verließ. Vom 1919 bis 1923 war er als Professor am deutschen Gymnasium in Hatzfeld tätig. In diesem Jahre wurde er als Professor an das Realgymnasium und die Handelsakademie in Semlin versetzt.

Zum Wahlgang bemerkt Professor Peter Heinrich: Das Interesse der Wähler für das deutsche Programm war sehr reg. In manchen Kreisen herrschte eine gewisse Furcht vor dem Terror, die den einen oder den anderen Wähler in der Freiheit der Abstimmung beeinflusst haben mochte. Ich bin aber fest überzeugt, daß die nächste Wahl für die deutsche Partei noch viel günstiger ausfallen wird als die vom 18. März.

**Dr. Stephan Kraft,**

Verlagsdirektor aus Jadjija (Syrmen),

gewählt im Wahlkreise Sombor als Listenführer und im Bezirke Palanka, Wahlkreis Neusatz.

Dr. Stephan Kraft ist geboren am 15. August 1884 in Jadjija als Sohn bäuerlicher Eltern, die beide aus der Batschka stammen, der Vater aus Conoplje, die Mutter aus Parabuc. Die Volksschule besuchte er in Jadjija, die Mittelschule in Semlin, die Hochschule in Zagreb, Marburg an der Lahn und in Wien, wo er zum Doktor der Rechts- und Staatswissenschaften promoviert wurde. In Wien absolvierte er neben den juristischen Studien auch die Handelsakademie.

Vor dem Kriege gehörte er dem kroatischen Richterstande an. Nach dem Kriege widmete er sich ganz der nationalen Organisationsarbeit, die ihn seit Jahren vollständig in Anspruch nimmt. Dr. Kraft hatte sich bereits im alten Staate im Rahmen der ungarländischen deutschen Volkspartei in den Dienst des heimischen Deutschtums gestellt und hat namentlich auf dem Gebiete der Erziehung der schwäbischen Mittel- und Hochschuljugend initiativ eingegriffen.

Ergenwärtig leitet er die deutsche Druckerei- und Verlags A. S. in Neusatz und wirkt in mehreren wirtschaftlichen Organisationen. Als geschäftsführender Mitmann der Partei der Deutschen leitete er den eben verfloffenen Wahlkampf, dessen Ergebnis er mit der Schätzung nicht unter acht Mandate richtig voraussagte.

Für die in Bälde zu gewärtigenden neuerlichen Wahlen sieht Dr. Kraft eher größere als geringere Schwierigkeiten seitens des wenig wohlwollenden amtlichen Apparates voraus und mahnt daher alle seine Freunde unserer gerechten Volksache und unserer Partei zur Wachsamkeit und unermüdblichen Weiterarbeit an dem Ausbau und der Vertiefung der Parteiorganisation. Die Reklamation der vielen Tausenden von deutschen Wählern, die in die Wählerlisten noch immer nicht aufgenommen sind, muß unverzüglich in Angriff genommen werden, damit uns Neuwahlen, wann immer sie kommen, gerüstet finden.

**Dr. Hans Moser,**

Rechtsanwalt in Semlin bei Beograd, gewählt im Wahlkreise Neusatz als Listenführer.

Dr. Hans Moser ist am 26. Juni 1889 in Semlin geboren. Nach Beendigung der Volksschulen und des Realgymnasiums in Semlin besuchte er die Hochschule in Zagreb, Wien, Bonn a. Rhein, Genf, Paris und beendete die Studien in Zagreb. Sämtliche juristische Prüfungen und Rigorosen legte er in Zagreb ab. Zum Doktor der Rechte wurde er Ende Jahre 1919 promoviert. Seine öffentliche Betätigung begann er während der Wahlen 1913 für den Landtag in Zagreb, wo er für den deutschen Bezirkskandidaten in Kuma, Dr. Josef Müller, agitierte. Seit zwei Jahren warb und arbeitete er für die deutsche Partei.

Das Wahlergebnis im Neusatz Wahlkreis hat ihn freudig überrascht; es hätte in Anbetracht der strengen Disziplin der Wählerschaft noch günstiger

sein können, wenn nicht so viele Wähler aus den Wählerlisten ausgeblieben wären.

**Dr. Wilhelm Reuner,**

Gerichtsrat in Palanka, gewählt im Wahlkreise Großkikinda-Großbetschkerel (oberes Banat) als Listenführer.

Dr. Wilhelm Reuner ist am 26. April 1891 in Muta (Hohenmanten) in Steiermark (Slowenien) geboren. Nach Absolvierung der Volksschulen und des Gymnasiums in Ptuj (Pettau) besuchte er die Universität in Innsbruck, München und Graz, an welcher letzterer er zum Doktor der Rechte promoviert wurde. Seinen Beruf begann er als Rechtspraktikant beim Gerichtshof in Maribor (Marburg), wo er auch zum Advokaturkonzipienten vorrückte. Er war Richter beim Gerichtshof in Großbetschkerel und ist derzeit Bezirksrichter (Gerichtsrat) in Palanka.

**Franz Schauer,**

Schriftleiter der „Illirer Zeitung“ in Celje, gewählt im Wahlkreise Maribor-Celje (Slowenien) als Listenführer.

Franz Schauer ist am 3. Juli 1890 in Mooswald bei Gottschee geboren. Die Volksschule beendete er in Gottschee, das Gymnasium besuchte er in Gottschee und Triest.

Ueber seine Wahl äußerte er sich: Der beherrschende Apparat bei den Wahlen in Slowenien war im allgemeinen korrekt. Trotz der kurzen Zeit der Wahlvorbereitung war die Disziplin unserer Wähler eine glänzende. Ein verhältnismäßig großer Prozentsatz der Wähler war aus den Wählerverzeichnissen ausgelassen worden.

**Samuel Schumacher,**

Senior des evang. kroat.-slaw. Seniors in Semlin, gewählt im Bezirke Kula, Wahlkreis Sombor.

Pfarrer Samuel Schumacher ist am 28. September 1880 in Neu-Pazua geboren. Die Mittelschule besuchte er in Semlin und Essel, dann ging er auf die Hochschule in Marburg a. d. Lahn und Zagreb. Seine öffentliche Betätigung äußerte sich in der Vertretung der Kinderheiten im Ausland, und zwar im Weltbund für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen. Er ist Sekretär des Weltbundes und Ausschußmitglied der jugoslawischen Völkervereinigung. Außerdem ist er Vorsitzender des Waiservereines „Silvah“ sowie des Jugendbundes im Staate S. S. Er ist verheiratet und Vater von fünf Kindern.

Nach seiner Meinung haben sich an den letzten Wahlen in seinem Wahlbezirke 80 bis 90 vom Hundert der Wähler beteiligt.

**Josef Täubel,**

Professor in Mitrowitz (Syrmen), gewählt im Bezirke Palanka, Wahlkreis Neusatz.

Professor Josef Täubel ist am 5. April 1884 in Putirci (Syrmen) geboren. Die Volksschule beendete er in Mitrowitz, das Realgymnasium in Mitrowitz und Semlin. Nach der Matura besuchte er die Hochschule in Zagreb und die Technische Hochschule in Prag. Er war Professor der Mathematik und der darstellenden Geometrie in Essel, Semlin, Butovar, Zagreb, Petrinje und ist derzeit in Mitrowitz. Er ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

**Reklamiert euer Wahlrecht!**

Am Tage der Wahlen für das Parlament ober knappe Zeit vorher, in der es nicht mehr möglich war, dies zu korrigieren, ist eine ziemliche Anzahl von Staatsbürgern, die ihre Pflichten gegenüber dem Staate in jeder Hinsicht erfüllen, vor der bitteren Tatsache gestanden, daß ihnen das wichtigste Staatsbürgerliche Recht, nämlich ihre Stimme für die gesetzlichen Vertretungen des Landes abzugeben, nicht zugesprochen worden war. Wie es nun schon ist, wurden häufig alle möglichen Umstände dafür verantwortlich gemacht, obwohl nur ein einziger mit vollem Rechte herangezogen werden konnte, der für jeden einzelnen lautete: „Ich habe mich nicht rechtzeitig um mein Wahlrecht gekümmert!“ Es ist ja richtig, daß es fast in jedem Orte Männer gibt, die neben ihren Berufs- und Geschäftssorgen auch an die Allgemeinheit denken und Säumigere an die Erfassung ihrer Rechte mahnen. Ein ganzer Mann

sollte sich jedoch nicht darauf verlassen, daß andere für ihn denken, sondern er soll, wie er in seinen sonstigen Verhältnissen Ordnung liebt, auch hinsichtlich seiner bürgerlichen Rechte Ordnung halten. Wenn es dazu kommt, von diesen Rechten Gebrauch zu machen, wird die Erklärung, daß man sie eben nicht habe, denjenigen, die sie infolge ihrer eigenen Umsticht besitzen, durchaus keine Barmherzigkeit einflößen. Genau so wenig, wie man im Grunde für denjenigen sonderliches Mitgefühl hegt, der in der letzten Minute auf den Bahnhof gestürzt kommt und den für ihn wichtigen Zug glücklich noch davon dampfen sieht. Wenn irgend ein Gefühl in Frage kommt, so ist es höchstens das des Mergers über eine Pflichtversummtheit, die durchaus nichts Persönliches ist, sondern die sich für eine große Allgemeinheit schädigend und mitunter geradezu verhängnisvoll auswirken kann. Wir richten deshalb an alle Wähler in Stadt und Land die dringende Aufforderung, sich sofort um ihr Wahlrecht zu kümmern.

Unsere Vertrauensmänner in den einzelnen Orten mögen die Wählerlisten überprüfen und, wenn es notwendig sein sollte, die Säumigen ermahnen oder für sie die Reklamationen durchführen.

Wer hat das Wahlrecht für die Parlamentswahlen? Jeder Bürger, der das 21. Jahr vollendet hat und wenigstens sechs Monate in seiner gegenwärtigen Aufenthaltsgemeinde lebt. Öffentliche Angestellte können sofort in das Wählerverzeichnis eingeschrieben werden.

Wie werden die Reklamationen durchgeführt? Die betreffende Eingabe, deren Muster wir unten bringen, wird beim Gemeindeamt oder beim Kreisgerichte eingereicht. Das Gemeindeamt muß die Reklamation innerhalb von fünf Tagen erledigen. Falls die Reklamation wegen mangelhafter Belege zurückgewiesen wird, kann sie neuerlich unter Vorbringung der richtigen Beweismittel vorgelegt werden. Das Gemeindeamt sendet seine Entscheidung dem Gerichte erster Instanz zur Überprüfung ein. Zeugnisse und Eingabe sind stempelfrei. Pfarrer, Bürgermeister und jedes Amt müssen die erforderlichen Schriftstücke (Taufschein, Aufenthaltsbestätigung) innerhalb 24 Stunden ausstellen.

**Reklamationsmuster:**

a) Zupanstvu občine (ime, priimek, stan, stanovališče) star že nad 21 let, ja že nad 6 mesecov nastanjen v tej občini.

Dokaz: priloženo potrdilo župnega urada (ali rojstni list) in potrdilo toga zupanstva (policijsko) o bivanju.

Zahtevam, da se ga takoj vpiše v imenik skupščinskih volilcev te občine. V dno Podpis (ime, priimek, stan, bivališče).

An das Bürgermeisteramt der Gemeinde

Herr (Vorname, Name, Beruf, Wohnort), über 21 Jahre alt, ist schon über 6 Monate in dieser Gemeinde ansässig.

Beweis: Die beigelegte Bestätigung des Pfarramtes (oder Taufschein) und Bestätigung dieses Bürgermeisteramtes (der Polizei) über den Aufenthalt.

Ich verlange, daß man ihn sofort in das Verzeichnis der Parlamentswähler dieser Gemeinde einschreibt, am Unterschrift (Name, Name, Beruf, Wohnort).

b) Zupanstvu občine (ime, priimek, stan, stanovališče) star nad 21 let, kot javni uslužbenec stalno živi v tej občini.

Dokaz: Potrdilo župnega urada (ali rojstni list) o starosti, potrdilo te občine (ali urada) o stalnem bivanju.

Zahtevam, da se ga vpiše v imenik volilcev za Narodno skupščino. V Podpis.

An das Bürgermeisteramt der Gemeinde

Herr (Name, Name, Beruf, Aufenthalt), über 21 Jahre alt, lebt als öffentlicher Angestellter ständig in dieser Gemeinde.

Beweis: Bestätigung des Gemeindeamtes (oder Taufschein) hinsichtlich des Alters, die Bestätigung der Gemeinde (oder des Amtes) über den ständigen Aufenthalt.

Ich verlange, daß man ihn in das Verzeichnis der Wähler für das Parlament einschreibt, am Unterschrift.

# Wer ist schuld an der gegenwärtigen Lage?

Diese Frage setzen die Lubljanaer Futranje Novosti als Überschrift über einen mit „Pa—“ gezeichneten Beograder Brief, dessen Inhalt eine von den Antworten auf Fragen darstellt, die nach den Wahlen von verschiedenen Seiten verschieden beantwortet wurden. Da sie in der neuen radikalen Tageszeitung Slowentens steht und aus den Kreisen der Radikalen Partei stammt, wird sie unsere Leser interessieren; man darf annehmen, daß dieser Brief der Stimmung Beograds, soweit es regiert, entspricht. Der Artikel verdient jetzt, unmittelbar vor dem Zusammentritt des Parlamentes und im Hinblick auf die Bildung eines föderalistischen Blockes immerhin einige Aufmerksamkeit. In diesem Sinne und zwecks Kennenlernens der Mentalität jener Kreise, denen er entstammt, soll der Brief hier in deutscher Sprache folgen.

Die Futranje Novosti schreiben: Die heutige Situation ist zwar ziemlich verwickelt, dennoch aber nicht so, wie sie bei der Auflösung des früheren Parlamentes war. Man kann sagen, daß sie etwas besser ist. Das Kabinett des Herrn Pašić wird versuchen, mit dem Parlamente zu arbeiten, das am 18. März gewählt wurde und, falls diese Arbeit möglich sein wird, wird das Parlament alle dringenden Gesetze annehmen, die unerledigt geblieben sind, vor allem das Beamten-, das Invalidengesetz und andere, die die Landwirtschaft betreffen. Wenn aber dieses Parlament arbeitsunfähig sein und die Arbeit der Regierung und des Staates sabotieren wird, treten die klaren Folgen ein. Es wird aufgelöst und neue Wahlen gelangen zur Ausschreibung, die nach unserer Meinung anders ausfallen werden als die vom 18. März, weil sie unter vollkommen anderen Umständen durchgeführt werden würden. Im übrigen lehrt uns die Geschichte, daß ähnliche Fälle für diejenigen immer schwerer waren, denen etwas angeboten wurde, die es aber nicht annehmen wollten. Die neuen Wahlen werden, falls es dazu kommt, da und dort schwerer sein. Wir sind kein solcher Staat wie z. B. Frankreich oder England, die mit irgendwelchen soziologischen Fragen in die Wahlen gehen. Bei uns geht es um die Frage des Bestandes des Staates und der nationalen Einheit.

Radić, Korosć und Spaho auf der einen Seite, Bulgaren, Magyaren, Russen und andere auswärtige Feinde auf der anderen Seite irren sich sehr, wenn sie glauben, daß es der Staat nicht verstehen wird, sich in den entsprechenden Replik zu setzen. Der Staat wird so bestehen, wie er heute ist; auch die Vidovdan-Verfassung wird so aufrecht erhalten werden, wie sie ist, auch wenn Gewalt angewendet werden müßte. Die Regierung wird wirklich äußerst energisch und entschlossen sein müssen.

Es entsteht die Frage, wer an einem solchen Regime schuld ist, wie es vielleicht eingeführt werden wird als vollkommen natürliche Reaktion auf alle Regimes, die vom Tage der Vereinigung an in unserem Staate geherrscht haben. Weder Korosć, noch Spaho und auch nicht Radić sind soviel schuld wie Ljuba Davidović und die demokratische Partei. Jedermann kennt die Geschichte der Sabotage der Regierung und des Parlamentes von Seite Davidović und der demokratischen Partei und das in einer Zeit, als ihre Genossen und Delegaten im Koalitions-kabinette saßen. Diese Sabotage und die Intrigen datieren nicht vom Zagreber Kongress an, wie viele glauben. Nein, Sabotage und Intrigen begannen schon früher, damals als das Wahlgesetz angenommen, als der erste Staatsvoranschlag des Königreiches SHS (für 1922/23) angenommen wurde, als zahlreiche wichtige Fragen in den verschiedenen parlamentarischen Ausschüssen gelöst wurden. Davidović bemühte sich mit einigen seiner Kollegen immer, Verwirrungen damit anzurichten, daß er sich stets verschiedener Intrigen bediente. Davidović war derjenige, der in jener Zeit mit geheimen Verhandlungen mit Radić begann, den er dadurch ermutigte, so daß dieser seine zersetzende Aktion fortsetzte und Beograd und das Parlament des Königreiches SHS boykottierte. Erst mit dem Zagreber Kongress, dessen Vater Ljuba Davidović war, spürte man in unserer politischen Situation, daß sich der Zusammenbruch der Koalition und des früheren Parlamentes näherte. Das geschah im Monat Dezember vorigen Jahres. Die Koalition zerfiel und das Parlament wurde

aufgelöst. Das ist das größte Verdienst aller Defaitisten, vor allem aber Ljuba Davidović und seiner demokratischen Partei.

Das Kabinett des Herrn Pašić, der in dieser so schweren politischen Atmosphäre die Verwaltung und das Geschick des Staates in die Hände nahm, verstand es, den Staat weise zu lenken und sogar sein Ansehen im Auslande zu erhöhen. Dies beweisen am besten die Erfolge des Herrn Pašić und der königlichen Regierung bei der Lösung strittiger Fragen, die zwischen unserem Staate und Italien bestanden. Diese Regierung erledigte Fragen, welche die größten Staatsmänner wie Lloyd George, Wilson, Clemenceau, Millerand, Poincaré, Sonnino, Orlando, Conte Sforza, Giolitti und alle anderen nicht lösen konnten, die in dieser Frage ihre Vorschläge gemacht hatten. Schließlich ist Pašić einer der besterprobten Politiker der Welt, der seinerzeit die vulgarischen, die türkischen, die österreich-ungarischen und zahlreiche andere feindliche Politiker besiegt hatte, was uns genügend Garantien bietet, daß er eines Tages auch alle Defaitisten, die gegen den Staat und die nationale Einheit auftreten, besiegen wird.

Wenn Repressalien in Anwendung gebracht werden müßten, um gewissen Staatsbürgern den Respekt vor dem Staate beizubringen, dann werden nicht diejenigen dafür verantwortlich sein, die sie ausführen werden, sondern alle jene, die mit ihren läugerischen Versprechungen und abenteuerlichen Ideen den Staat und das Volk soweit gebracht haben, und das sind vor allem Ljuba Davidović mit der demokratischen Partei, nach ihnen Korosć, Protić, Trumbić, Radić, Dr. Spaho und alle übrigen Defaitisten.

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Nachgeben des föderalistischen Blockes?

Der kroatische Bauernführer Stefan Radić hat vor den Oertagen im Zagreber Futranje list eine Erklärung erlassen, die geeignet ist, in Beograd beruhigend zu wirken. Es heißt darin u. o.: Der Hauptinhalt der Beratungen mit Dr. Korosć war der, ob die Slowenen als Volk auftreten. In Zukunft ist Jugoslawien möglich. Aber heute bleiben die Serben tatsächlich Serben, während die Kroaten und Slowenen Jugoslawen sein sollen. Die erste Bedingung ist also die, daß die Serben, indem sie Serben bleiben, einsehen, wie die Kroaten und Slowenen mit der nationalen Bezeichnung auftreten können. Dabei spielen nicht nur politische, sondern auch wirtschaftliche Fragen eine Rolle. Auf alle Fragen (aber auch Dohungen) über den föderalistischen Block antwortet die Leitung der kroatischen Republikanischen Bauernpartei: Dr. Korosć und Spaho sind auf Grund ihrer Wahlausfrage gewählt worden, daher könnte keine Rede davon sein, daß ihnen die Radić Partei ihren Standpunkt hätte aufzwingen können. Im gegenwärtigen Augenblick handelt es sich nicht um die Republik, Föderalismus oder Autonomie, sondern darum, daß an Stelle der bisherigen Methoden ein Regime der Gerechtigkeit und Einsicht eingeführt werde. Die Leitung des Blockes wird die Situation studieren und damit auf eine Verständigung hinarbeiten, daß sie in kürzester Zeit ihre Delegation nach Beograd schick. Die Kroaten zwingen niemand, ihren Standpunkt zu teilen, sie gehen aber mit Optimismus der Zukunft entgegen.

#### Uebergang von den Provinzverwaltungen auf die Verwaltungsgebiete.

Wie slowenische Blätter melden, ist auf zwei der letzten Ministerratsitzungen außer über die politische Lage auch über den Bericht des Innenministers Vujčić über die praktische Durchführung des Gesetzes über die allgemeine und gebietsweise Einteilung der Verwaltung verhandelt worden. Es handelt sich nämlich darum, wie einerseits die Obergespanne jene Geschäfte, die bisher von den Kreisamtsmännern in Serbien und Montenegro geführt wurden, zu übernehmen haben, andererseits darum, welche Geschäfte aus dem Wirkungsbereich der Provinzverwaltungen in die Kompetenz der Obergespanne übergehen sollen. In kurzem haben die Geschäfte, die nicht in den Amtsbereich der Obergespanne fallen, auf die Ministerien überzugehen. In dieser Hinsicht gibt es natürlich strittige Punkte, die Regierung hat nun die Aufgabe, den Wirkungsbereich der einzelnen Verwaltungsgebiete zu bestimmen. All diese Arbeiten, soweit sie sich auf die Liquidierung der Provinzverwaltungen beziehen, haben die ein-

zelnen Minister in ihren Ressorts nach Entscheidung des Ministerrates und nach Anhörung der Provinzstatthalter durchzuführen.

#### Das Mißtrauensvotum im Finanzausschusse.

In der Sitzung des Finanzausschusses vom 30. März brachte Verkehrsminister Janković eine Regierungsvorlage über eine aus der 7 prozentigen inneren Investitionsanleihe zu bewilligenden Anleihe von 40.050.000 Dinar für die Ausbesserung des Eisenbahnnetzes ein, und zwar für 715 normalspurige Lokomotiven und 170 neue schmalspurige Lokomotiven, für 14.000 normalspurige Waggons. Nach dem Berichte des Verkehrsministers Janković meldeten sich die Vertreter der Opposition zu Worte, welche zur Mehrheit in die neue Nationalversammlung gar nicht gewählt wurden, und bekämpften die Vorlage, welche bei der Abstimmung mit zwei Stimmen Mehrheit verworfen wurde. Darauf stellte der Demokrat Secerov den Antrag, daß darüber abgestimmt werden solle, ob der Regierung das Vertrauen auszusprechen sei oder nicht. Nachdem die Radikalen die Sitzung verlassen hatten, wurde der Regierung das Mißtrauen mit 14 Stimmen zum Ausdruck gebracht. Die Minister Janković und Stojadinović sprachen das Bedauern aus, daß die Ausschußmitglieder aus dieser Frage, die mit der Politik gar nichts zu tun habe, eine politische gemacht hätten und sich nicht über den engen Gesichtskreis des Parteinteresses zu erheben verwochten. Minister Janković fügte hinzu, daß die Regierung aus dieser Abstimmung keinerlei Folgerungen zu ziehen gedenke, da die Mehrzahl der Ausschußmitglieder, die an der Sitzung teilnahmen, nicht einmal das Vertrauen des Volkes zu erringen vermocht u. Darnach verließen die beiden Minister die Sitzung.

#### Der Pariser Kredit unterschrieben.

Wie die slowenischen Blätter melden, wurde das Beograder Außenministerium offiziell verständigt, daß der Anleihevertrag über 300 Millionen Franken vom Vertreter der französischen Regierung und vom jugoslawischen Gesandten in Paris unterschrieben wurde. Dieses französische Darlehen soll für staatliche Bedürfnisse, besonders für Artikel, die in Frankreich bestellt werden, aufgebraucht werden.

### Ausland.

#### Blutige Ostern in Essen.

Am Ostersamstag nahm eine französische Militärabteilung Besitz von der mitten im Krupp'schen Werke in Essen gelegenen Autogarage. Auf das ununterbrochene Heulen der Fabrikstreikenden kamen die Arbeiter aus den Werkstätten heraus und sammelten sich vor der Garage an, ohne daß sie aggressive Absichten gezeigt hätten. Die Franzosen, die sich bedroht fühlten, eröffneten sofort das Maschinengewehrfeuer in die Menge. Es sollen 11 Arbeiter getötet und 32 schwer verwundet worden sein. Diese Gewalttat hat in England einen sehr üblen Eindruck hervorgerufen. Die Blätter bringen zwar nur den trockenen Tatbestand, die liberale Westminster Gazette aber rät den Deutschen, im passiven Widerstand auszuharren, die Franzosen macht sie darauf aufmerksam, daß die ganze Welt ihre Gewalttaten im Ruhrgebiete verurteilt.

#### Der Zweck der österreichischen Bundeskanzlerreise.

In einer Unterredung mit dem Mailänder Korrespondenten des Petit Parisien erklärte Bundeskanzler Dr. Seipel, daß sein Besuch in Rom ebenso wie die vorangegangenen Besuche in Beograd, Budapest und Paris einzig und allein das Ziel verfolge, die Beziehungen Oesterreichs zu den anderen Ländern enger zu knüpfen. Hinsichtlich des Wiederaufbaues Oesterreichs erklärte der Bundeskanzler, daß er Optimist sei, denn die in den letzten fünf Monaten gemachten Erfahrungen seien ein Beweis dafür, daß Oesterreich das unter Mitwirkung des Völkerbundes ausgearbeitete Programm innerhalb des vorgezeichneten Zeitraumes durchführen werde. In zwei Jahren werde Oesterreich mit seinen eigenen Flügeln fliegen können. Die internationale Lage Oesterreichs sei gut, die Beziehungen mit allen seinen Nachbarn seien ausgezeichnet. Von seinem jüngsten Besuche in Beograd sei der Bundeskanzler besonders befriedigt.

#### Hugo Stinnes kauft die Südbahn?

Die Beograder Tribuna bringt nachfolgende Nachricht, die allerdings unwahrscheinlich genug klingt: Nach Nachrichten, die aus Rom eingelangt sind, wird der Aufenthalt Hugo Stinnes' in Rom

mit dem Anlauf der Südbahn in Verbindung gebracht. In Rom behauptet man, daß Stinnes die Südbahn kaufen und damit den ganzen Verkehr in Oesterreich, Ungarn und Jugoslawien unter seine Abhängigkeit bringen will.

**Die Verurteilung der bulgarischen Minister.**

Bekanntlich hat im Prozeß gegen das Kabinett Radossawow, das während des Balkankrieges und im Weltkriege den bulgarischen Staat geleitet hatte, eine Volksbefragung stattgefunden. Am 31. März wurde nun das Urteil gefällt, wonach die Minister Radossawow, Tonischew, Petkow, Popow, Peshew und Ditschew zu lebenslänglichem Kerker, Kriegsminister Rajdenow zu 15 Jahren, Generalstabschef Jelow, die Generale Apollow, Koznicki und der Direktor des statistischen Amtes zu 10 Jahren, General Bojadscschew zu 5 Jahren Kerker, alle aber zum Verluste der bürgerlichen Rechte verurteilt wurden. Radossawow wurde in contumaciam verurteilt, da er gleich nach dem Zusammenbruche in das Ausland geflüchtet ist.

**Aus Stadt und Land.**

Die heurigen Ostertage gingen unter dem schönsten blauen Himmel und im strahlenden Frühlingssonnenschein vorüber. Die Auferstehung wurde festlich begangen, die Musik spielte und die Böller verkündigten die Auferstehung des Erlösers und das neue Leben in der Natur. An beiden Feiertagen zogen die Städler in Scharen auf das Land. Ein trüber Schatten mußte sich aber für jeden fühlenden Menschen in die Osterfreude legen, wenn man hören mußte, daß die Finanzverwaltung den öffentlichen Angestellten ihre ohnehin fargen Löhne nicht am letzten, also noch vor den Feiertagen, ausgezahlt hat. Wenn jemand ein bißchen Osterfreude braucht, so sind es die Leute, die trotz ihrer niedrigen Entlohnung ihre Arbeit im Dienste der Öffentlichkeit verrichten. In solchen Dingen sollte man wirklich nicht auf die starren Daten sehen, zumal es ja keinen Unterschied gemacht hätte. Was jeder Privatunternehmer als Selbstverständlichkeit betrachtet, sollte auch der Staat treffen. Gerade bei in solchen Dingen zutage tretende Mängel von Gefühl kann die Unzufriedenheit und Unlust auf das höchste steigen. Man verlangt ja von der Staatsmaschine in keinem Staate viel Sentimentalität, aber in diesem besonderen Falle wäre Einsicht Pflicht gewesen.

**Rücktritt und Pensionierung des Statthalters Fribar.** Wie aus Beograd berichtet wird, ist der königliche Ukas unterschrieben worden, mittelst welchem dem Gesuche des Statthalters für Slowenien Joan Fribar um Enthebung von seinem Posten stattgegeben wurde. Herr Fribar wurde mit 31. März in den Ruhestand versetzt. Bis zur endgültigen Regelung der Frage der Liquidierung der Provinzstatthalter übernimmt die gegenwärtigen

Agenden des Statthalters der Obergespan Dr. Mikrosław Lufan.

**Konzert Fischer-Niemann am 9. April.** Der bekannte amerikanische Heldentenor Karl Fischer-Niemann gibt am Montag, dem 9. April, im kleinen Saal des Hotels Union einen Lieder- und Ariensabend. Der Künstler wirkt gegenwärtig hervorragend an der Wiener Staatsoper und beabsichtigt, demnächst in das Metropolitan-Opernhaus in New-York zu übersiedeln. Fischer-Niemann ist auch in Celje schon einmal mit großartigem Erfolge aufgetreten und wir zweifeln nicht, daß es auch diesmal einen überwollen Saal geben wird. Die Vortragsordnung, welche auch englische Arien bringt, wird in der nächsten Ausgabe veröffentlicht werden. Der Kartenverkauf findet bei Frau Kovac, Tabaktrafik, Aleksandrija ul. ca. statt.

**Kranzerzählende.** Familie J. Schleitner hat an Stelle eines Kranzes für die verstarbene Frau Julie Koffar 400 K der Freiwilligen Feuerwehr in Celje gespendet.

**Erleichterte Hundekontumaz.** Der Stadtmagistrat Celje verlaubbart am 30. März l. J.: Da es gelungen ist, durch die hinausgegebenen strengen Verordnungen, wonach alle seuchenverdächtigen Hunde vertilgt wurden und auf diese Weise der Herd dieser gefährlichen Seuche verlässlich beseitigt wurde, die Hundekontumaz, die seit Oktober vorigen Jahres in der Umgebung Celjes immer wieder auftrat, zu unterbrechen, werden mit Bezugnahme auf die hieramtlichen Verfügungen vom 10. November v. J., Bl. 3864, nachfolgende Milderungen der bestehenden verschärften Hundesperre bewilligt: 1. Hunde, die mit einem verlässlichen Maulkorb versehen sind, dürfen frei sein, ohne daß sie auch an der Leine geführt werden müssen. 2. Haushunden, die an solchen Orten angeleitet sind, wo sie nicht mit anderen Hunden in Berührung kommen, brauchen keinen Maulkorb mehr. Alle anderen Bestimmungen der Kontumaz bleiben noch immer in Geltung. Es wird auf die Pflicht der Hundebesitzer aufmerksam gemacht, jeden Fall von verdächtiger Erkrankung ihrer Hunde der zuständigen Behörde zu melden; ferner auf das Verbot des selbständigen Eingrabens von Hundekadavern und schließlich auf die Vorschrift, wonach alle Hunde ohne Ausnahme, also auch Hauswächter, die bei den Häusern angeleitet sind, immer mit der Hundsmarke versehen sein müssen. Der genauen Durchführung dieses letzten Punktes muß der Stadtmagistrat seine größte Aufmerksamkeit zuwenden, weil nur dann die Möglichkeit gegeben ist, den Herd der Tollwut rasch auszuforschen und die Seuche zu unterdrücken, wenn die Bestimmung hinsichtlich der Hundsmarken beachtet wird. Der städtische Waisenmeister hat die Aufgabe, alle Hunde, die er bei seinen regelmäßigen Kontrollgängen ohne die vorgeschriebenen Marken antreift, den Eigentümern wegzunehmen und zu vertilgen. Wenn das Publikum die vorstehenden Anordnungen streng halten wird, wird die Hundesperre in kürzester Zeit aufgehoben werden können.

Der Stadtmagistrat Celje, am 30. März 1923.

Der Bürgermeister: Dr. Grassovec u. p.  
**Einen frechen Einbruch oder einen frechen Aprilscherz** hatte die Bevölkerung der Stadt Lubljana in diesen Ostertagen zu genießen. Drangen da am Karfreitag drei Kerle in die Wohnung des Universitätsprofessors Borci ein, zwei davon maskiert, und bedrohten das Dienstmädchen Franziska Smid mit vorgehaltenem Revolver. Das Mädchen flüchtete in das Badezimmer, sperrte ab und schrie um Hilfe, worauf die geheimnisvollen Einbrecher spurlos verschwanden, ohne daß irgendwas mit ihnen gegangen wäre. Die Polizei geriet in Aufregung und im Beisein einer vielhundertköpfigen Volksmenge, in der die sensationellsten Gerüchte über den frechen Einbruch umgingen, durchsuchte sie die umliegenden Häuser und Hausdächer. Wer beschreibt das Entsetzen der biederen Lubljanaer und ihrer Polizei, als sich in der Frühe des Ostersonntags drei Gesellen auf dem Dache des Hauses zeigten, in dem der Universitätsprofessor wohnt. Sie machten spöttische Verbeugungen auf die Straße herunter, wo sich eine unübersehbare Menschenmenge angesammelt hatte. Einmal erschien da ein Kopf, dann dort. Es gelang der Polizei nicht, die vermeintlichen Helden zu fassen. Man weiß noch nicht, ob es sich in der Tat um einen frechen Einbruch oder um einen mehr oder weniger geschmackvollen Aprilscherz handelt. Neben der Angst hat die Sache viel Gelächter entseffelt.

**Der Eisenbahnverkehr mit Susak** wird sobald als möglich hergestellt werden, da infolge eines Gesuches der dortigen Bürgerschaft der Eisenbahnminister dem Ministerrat einen diesbezüglichen Entwurf vorgelegt hat.

**Ein neuer Zug Beograd—Zagreb.** Mit 1. April ist ein neuer Zug Beograd—Zagreb in die Fahrordnung eingesetzt worden. Er fährt um 22:50 von Beograd ab und kommt am folgenden Tage um 16:16 in Zagreb an; von Zagreb geht er um 13:29 ab und kommt um 4:50 nach Beograd. Der Zug fährt nicht über Sijak (Südbahnstrecke), sondern über Rovska auf der Staatsbahnstrecke.

**Hermann Wendel verhaftet.** Wie aus Köln berichtet wird, wurde der besonders in unseren Gegenden bekannte Publizist und Schriftsteller Hermann Wendel von den französischen Besatzungsbehörden wegen einiger seiner Artikel, die er anlässlich des Attentats auf den Verräters Smeets veröffentlichte, verhaftet.

**Die deutsche Kriegsschadigung an Jugoslawien** beträgt bisher, wie statistische Daten feststellen, die Summe von 116,873,235 Goldmark, was 2786,000,000 Dinar gleichkommt.

**Verfahren bei der Verzollung von Petroleum.** Die Zollverwaltung hat angeordnet, daß die Tage für Petroleum nach den Begleitcheinen zu entrichten ist, mit der Verpflichtung nachträglicher Wägung und Zugahlung des Mehrunterschiedes, während ein Minderunterschied nicht zurückerstattet wird.

**Kinderfräulein**

welche nähen und auch in der Hauswirtschaft tätig sein kann, wird zu 11- und 8-jährigen Kindern per sofort gesucht. Offerte sind zu richten an „J. Janić i drug“, Interreklam d. d., Osijek, Lončarska ulica 7, unter „Kinderfräulein“.

**Alleinstehender Pensionist**

mit schöner Wohnung, sucht ein älteres Ehepaar ohne Kinder zur Führung seines Haushaltes. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 28743

**Motorrad**

Nekarsulm 2 1/2 HP. mit zwei Zylinder zu verkaufen bei M. Schram, Maribor, Aleksandrova cesta 11.

**Portland-Zement (Dalmatiner)**

**Pappe, Chamotte**

liefert billigst  
F. Hočevar, Žirovnica-Moste.

**Für einen älteren Herrn wird ein schön möbl. Zimmer**

bei seiner Familie gesucht. Anträge unter „Schönes Zimmer 28746“ an die Verwaltung des Blattes.

**„Der Morgen“.**

**Jugoslawische Presse für Volkswirtschaft u. öffentlichen Leben.** Erscheint jeden Sonntag in Zagreb. Pränumerationgebühren jährlich 100 Din. Nr. 12 bringt unter anderem folgende Artikel: Radić. — An der blauen Adria. — Die Resultate der Wahl. — Die Pläne des Finanzministers. — Die Industrie Dalmations. — Der Dinarwurf des Prager Saakantes. — Zur Revision der Börsen-usancen. — Haftung für Kohlendiebstahl. — Die deutschen Abgeordneten. — Der Rechtshillevortrag zwischen der tschechoslowakischen Republik und Jugoslawien. — Schreien oder Flüstern. — Die ausländischen Versicherungsgesellschaften und die jugoslawischen Versicherten, u. s. w. **Man verlange Probenummern.**

**Benzin**

**steuerfrei**  
gegen Bezugsbewilligung erhältlich bei J. Mahorko, Gesellschaft m. b. H., Zentrale Maribor, Telephon Nr. 153.

**Realität**

5 Minuten vom Bahnhofe Celje entfernt, mit schönem Wohnhaus, 3 Joch Grund mit Obstgarten, Teichanlage, Stallungen, Remise und Magazine etc. etc. sofort zu verkaufen. Anzufragen beim Eigentümer Anton Ivano, Celje, Zavodna 68.

**„Die Muskete“**

seit 17 Jahren das führende österreichische Witzblatt, befindet sich in ständig aufstrebender Entwicklung. Sie wird zum Oppositionsorgan der jungen Generation werden. Ohne ausgesprochen parteipolitische Richtung, vertritt sie die Forderungen einer stringenten nationalen Kultur. Alle artistischen und künstlerischen Mitarbeiter Oesterreichs und Deutschlands von Berufung und Grad sind gesichert. Wer helfen will, dieses notwendige Kampfmittel der geistigen Menschen zu stärken und zu schärfen, abonniert „Die Muskete“ in der Buchhandlung oder direkt beim Verlag der Muskete, Wien I., Wollzeile 11. Pro Monat 35 Dinar, pro Nummer 12 Din (Teuerungszuschlag separat).

**Vorzüglichste Heil- und Tafelwasser ::**

**St. Rosalien-Brunnen**

Vertretungen: Alexandrien, Beograd, Čakovac, Celje, Kairo, Maribor, New York, Novisad, Zagreb

**Gabernik- :: Podplat**